



Louis Massonneau

Louis Massonneau wurde 1766 als Sohn eines französischen Küchenmeisters am Hof des Landgrafen von Hessen-Kassel geboren. Musiker der Hofkapelle unterrichteten ihn im Violinspiel und Komponieren. 1783 trat er als Violin- und Viola d'amore-Spieler in die Hofkapelle von Landgraf Friedrich II. ein. Damit begann eine längere Reihe unterschiedlicher Positionen, die Massonneau mit allen Facetten des damaligen Musiklebens vertraut machten und ein wesentlicher Grund für seine spätere Vielseitigkeit gewesen sein werden: Vorspieler bei den Akademischen Konzerten unter dem Musiktheore-

tiker und ersten Bach-Biographen Johann Nikolaus Forkel in Göttingen, anschließend Konzertmeister der Opernorchester in Frankfurt/Main, Altona und in der Residenzstadt Dessau.

1803 übertrug Herzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin Massonneau die erhoffte feste Anstellung in seiner Ludwigslust Hofkapelle, die damals als einer der besten Klangkörper in Deutschland anerkannt war. Massonneau sollte den kränkenden Konzertmeister Eligio Celestino von der Leitung der Konzerte entlasten. Massonneau hatte sich nicht

nur als virtuoser Violinspieler, sondern auch als Komponist einen Namen gemacht. Er hatte bereits drei Symphonien veröffentlicht, darunter die heute noch ab und zu aufgeführte Programmsymphonie *La Tempête et le calme* (Der Sturm und die Stille). Sein Hauptaugenmerk galt bis dahin der Kammermusik, die er in die Tradition der Wiener Klassik stellte, die aber – etwa bei den Duos concertantes für Violine und Violoncello (Edition Massonneau em 0312) und den hier vorgelegten *Airs variés* – durchaus frühromantische Einflüsse erkennen lassen. Neben Duos und Trios für verschiedene Streicherbesetzungen finden sich auch zwölf Streichquartette (vgl. Edition Massonneau em 0812) und drei Oboenquartette (Edition Massonneau em 0212). Diese Werke zeugen von einer großen Vertrautheit mit den Möglichkeiten der Streichinstrumente und fallen vor allem durch ihre lyrischen Qualitäten auf.

Wegen der Bedeutung der Kirchenmusik am herzoglichen Hof verlegte sich Massonneau während seiner Ludwigsuster Zeit fast ausschließlich auf die Komposition von Vokalmusik. Es entstanden zahlreiche Offertorien, Messen und andere Vokalwerke. Er blieb bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1837 als Konzertmeister in Ludwigslust. Massonneau führte während seiner gesamten aktiven Zeit in der Ludwigsuster Hofkapelle ein »Verzeichniß Sämtlicher Musikstücke welche in denen Hof-Concerte, Kirchen etc. aufgeführt worden sind«, das bis heute eine einzigartige Informationsquelle über das höfische Musikleben in Ludwigslust darstellt. Auch nach seiner Pensionierung half Massonneau in der inzwischen nach Schwerin zurückverlegten Hofkapelle aus. Er starb 1848 in Ludwigslust.

Den hier erstmals in einer modernen Edition vorgelegten **Premier recueil des airs variés** dürfte Massonneau zwischen 1798 und 1800 veröffentlicht haben. Der Titel spricht dafür, dass noch mindestens eine weitere Sammlung von Variationen geplant war. Dazu kam es dann aber wohl nicht. Die Stücke ragen unter den zahlreichen Variationenwerken dieser Zeit in zweierlei Hinsicht heraus. Zum einen bietet Massonneau in den Variationen hinsichtlich der melodischen Erfindung, des Klangreichtums, der Artikulation und der Dynamik ein Maß an Originalität auf, das man angesichts der einfach gehaltenen Themen kaum vermuten würde. Dabei kommt ihm der zweite auffällige Umstand zugute, nämlich die intime Kenntnis der Spieltechniken insbesondere auf der Geige, die er effektiv und mit überraschenden Wirkungen einzusetzen weiß. Beides vereinigt in besonders eindrücklicher Weise die Air varié

Nr. V. Auf eine längere langsame Einleitung folgt das einzige Thema der Sammlung, das vermutlich nicht von Massonneau stammt: Das Volkslied »Freut Euch des Lebens«.

Massonneau hat die Variationen in zwei Fassungen vorgelegt: Unter der Opuszahl 10 die Version für Violine und Viola, als opus 11 die Fassung für Violine und Violoncello. Da drei seiner Streichquartette ebenfalls die Opuszahl 11 tragen (vgl. Edition Massonneau em 0812), werden die *Airs variés* für Violine und Violoncello zur besseren Unterscheidung hier als opus 11/II geführt. Neben den Opuszahlen sprechen auch die vom Verlag vergebenen Drucknummern (Näheres siehe Editionsbericht) dafür, dass die Version mit Viola die Ursprungsfassung ist. Massonneau hat bei der Übertragung auf das Violoncello offenkundig die Gelegenheit genutzt, um Fehler und Ungenauigkeiten der Violastimme zu korrigieren. Dies betrifft insbesondere die Dynamik. Deshalb folgt die hier vorgelegte Ausgabe bei dem tieferen Streichinstrument im Zweifel der Violoncellofassung. Es spricht für den kompositorischen Anspruch Massonneaus, dass er sich keineswegs darauf beschränkt hat, die Violastimme in den Bassschlüssel zu transponieren. Zahlreiche Abweichungen wie Oktavierungen, Änderungen in der Artikulation und bisweilen sogar ein ganz anderer Notentext lassen hier eine eigenständige Bearbeitung entstehen.

Die Edition Massonneau verbindet Genauigkeit des Notentextes auf der Grundlage von Autographen und Erstausgaben mit einer praxisgerechten und ansprechenden Gestaltung. Ergänzungen und Abweichungen gegenüber dem Erstdruck werden nicht im Notendruck kenntlich gemacht, um diesen für den ausübenden Musiker von Zusätzen und unterschiedlichen Schrifttypen frei zu halten. Alle in Zweifelsfällen vom Herausgeber getroffenen editorischen Entscheidungen werden vielmehr im Editionsbericht aufgelistet und stichwortartig begründet; dieser kann unter www.edition-massonneau.de eingesehen und heruntergeladen werden.

Den Erstdruck in der Fassung mit Viola stellte die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zur Verfügung, denjenigen mit Violoncello die Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin (dort unter der Signatur Mus. 3614). Dafür sagen Verlag und Herausgeber Dank.

Schwerin, Oktober 2012 Dr. Reinhard Wulfhorst